

KREISSCHULPFLEGSCHAFT: ALLE SCHULFORMEN ERHALTEN

Individuelle Förderung von Flüchtlingskindern und Kindern mit besonderem Förderbedarf

Bei einer gut besuchten offenen Elterninformations- und Austauschveranstaltung der Kreisschulpflegschaft Gütersloh e.V., stellten die Vorsitzende Edith Mathmann, die Stellv. Vorsitzende Katrin Jördel und Schriftführerin Fatma Yüksel die Probleme des Schulalltags in den Fokus. Als Gast begrüßten sie den Vorsitzenden der Landeselternschaft der Gymnasien NRW, Ulrich Czygan.

Initiative gegen den Unterrichtsausfall

Der Vorsitzende der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e.V. stellt die Ergebnisse einer Erhebung zum tatsächlichen Unterrichtsausfall an 53 Mitgliedsschulen aus allen Regierungsbezirken vor. Diese ergab einen durchschnittlichen Ausfall in Höhe von 6,4% in den Klassen 5 – 9. »Unterrichtsausfall« ist laut dem Schulministerium nur jede tatsächlich ausgefallene Schulstunde. Schulpflegschaften, so Czygan, kritisieren die sogenannten Ersatzstunden des Eigenverantwortlichen Arbeitens (EVA) unter Anwesenheit eines Lehrers, in der nur beaufsichtigt wird. Unterricht muss ein echter Wissenszuwachs, bzw. ein echter Dialog mit pädagogischem Personal sein. Darüber hinaus forderte er die Einstellung weiterer Lehrpersonen, um den Unterrichtsausfall nachhaltig abbauen zu können. Es sei auch wichtig, dass alle bestehenden Schulformen weiter bestehen bleiben. Denn jedes Kind bringe andere Lernvoraussetzungen mit, stellte der Referent heraus. Die Vermittlung einer soliden Basis in Rechnen, Schreiben und Lesen sei für alle Kinder unverzichtbar. Der Religionsunterricht sollte nicht nur auf katholisch oder evangelisch eingegrenzt werden. Der Geschichtsunterricht muss intensiver beleucht



(V. l.) stellvertretende Vorsitzende Katrin Jördel, Vorsitzende Edith Mathmann und Schriftführerin Fatma Yüksel

tet werden. Denn die Zukunft kann man nur richtig gestalten, wenn man aus der Vergangenheit lernt. Zur Medienkompetenz reichen nicht nur oberflächliche Kenntnisse in Sachen Hard- und Software, sondern ebenso grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Daten und Informationen. Beispielsweise haben sich Schulpflegschaften in Gütersloher Grundschulen mit anderen Schulpflegschaften vernetzt um sich gemeinsam für eine gute und moderne IT-Ausstattung in Schulen einzusetzen.

Investieren Eltern zu viel in den Nachhilfeunterricht?

Eltern investieren zu viel in Nachhilfeunterricht, um das Bildungsziel ihrer Kinder zu realisieren. Für außerunterrichtliche Fördermaßnahmen geben sie jährlich 900 Millionen Euro aus, das entspricht pro Monat durchschnittlich 87 Euro. Das geht aus einer Studie der Bertelsmann Stiftung hervor. Damit ist Bildung eine Leistungsfrage für Familien und Alleinverdiener, die ihr Budget und ihre Ressourcen in prekärer Balance zu halten versuchen. Immer mehr Kinder leiden zudem unter psychischen Belastungen und Beschwerden sowie Schulstress und suchen therapeutische und fachliche Hilfe. »Wir brauchen mehr Lehrkräfte, eine konsequent durchgeführte individuelle Förderung und auch mehr Schulpsychologen. Zudem sollten die selbstregulativen Fähigkeiten der Schüler mehr gefördert werden. Die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit braucht u. a. Zeit und eine

gute Wissensvermittlung.«

Bildungsqualität bei der Integration von Flüchtlingskindern

Bei den großen Fragen zur Integration der Flüchtlingskinder, wünscht sich die Kreisschulpflegschaft Gütersloh eine gute Bildungsqualität. In unserer globalen Welt sollte das Fach »Deutsch als Fremdsprache« in jedem Studium auf Lehramt integriert werden. Die Flüchtlingskinder haben ganz unterschiedliche Voraussetzungen und eigene Bedürfnisse, die mit einer guten individuellen Förderung begegnet werden können. Zunächst sind die Sprachförderung und der Erwerb der »Deutschen Sprachkompetenz« in Schrift und Wort essentiell.

Trotz Inklusion bleiben Förderschulen wichtig

Viele Eltern im Kreis Gütersloh sehen die Förderschule als geeigneten Lernort. Sie bedauern Schließungen. Die Schulpflegschaftsvorsitzende Karin Sudbrock regt einen Erfahrungsaustausch von Förderschuleltern und einen offenen Austausch mit Eltern von Kindern mit Förderbedarf an. Das Agieren von AD(H)S-Kindern untereinander und der Wunsch nach einem respektvollen Verhalten, die Stigmatisierung der Kinder mit besonderem Förderbedarf und psychischen Problemen sowie deren Eltern wurden ebenfalls thematisiert. Die Kreisschulpflegschaft werde die Fragen der Eltern aufgreifen, versicherte die Vorsitzende Edith Mathmann.